

ARCTOS

ACTA PHILOLOGICA FENNICA

VOL. XLVII

HELSINKI 2013

INDEX

NECİP FİKRİ ALİCAN – HOLGER THESLEFF	<i>Rethinking Plato's Forms</i>	11
ANN BRYLSBAERT	<i>Set in Stone? Socio-Economic Reflections on Human and Animal Resources in Monumental Architecture of Late Bronze Age Tiryns in the Argos Plain, Greece</i>	49
GUALTIERO CALBOLI	<i>A propos de l'ode d'Horace 4,9, en défense de Marcus Lollius. Quelques observations</i>	97
ULRIKE EHMIG	<i>Risikobewältigung bei Schwangerschaft und Geburt in der römischen Antike: lateinische dokumentarische und archäologische Zeugnisse</i>	111
RUDOLF HAENSCH	<i>Von Poppaea zu Pulcheria – Das Bemühen um göttlichen Beistand bei der Geburt eines kaiserlichen Nachfolgers</i>	131
KAI JUNTUNEN	<i>The Arrogant Armenian – Tiridates (Bagratuni) in Cassius Dio and Movses Khorenats'i</i>	153
NIKOLAOS KÄLVIÄINEN	<i>Levels of Style in Byzantine Greek and the Role of Syntactic Complexity: A Quantitative Analysis of the Sentence Structure of Three Early Byzantine Hagiographic Texts</i>	173
ANTONIO PISTELLATO	<i>Gaius Caesar, or the Ideal Non-princeps: A Tiberian Issue</i>	199
ARI SAASTAMOINEN	<i>Physical and Visual Characteristics of Latin Building Inscriptions. The Case of North Africa</i>	219
ELINA M. SALMINEN – MIKA KAJAVA	<i>Myrrhine's Ball Revisited</i>	243
OLLI SALOMIES	<i>A Note on the Speeches of the Prosecutors in Cicero's pro Milone 35–6</i>	257
HEIKKI SOLIN	<i>Analecta epigraphica CCLXXXV– CCXCI</i>	265
	<i>De novis libris iudicia</i>	301
	<i>Index librorum in hoc volumine recensorum</i>	393

Libri nobis missi

399

Index scriptorum

403

**VON POPPAEA ZU PULCHERIA –
DAS BEMÜHEN UM GÖTTLICHEN BEISTAND BEI DER
GEBURT EINES KAISERLICHEN NACHFOLGERS¹**

RUDOLF HAENSCH

Jedes politische System bemüht sich um Stabilität und Kontinuität. Im Falle eines monarchischen Regierungssystems stellt dabei eine fest verankerte und allgemein anerkannte Nachfolgeordnung eine zentrale Stütze dar. Eine solche einzuziehen, war im römischen Prinzipat nicht möglich: Der zentrale Gedanke des von Augustus und seinen Beratern nach dem Sieg über Mark Anton konzipierten Systems bestand darin, die neue politische Ordnung gegenüber der politischen Führungsschicht, dem Senat, als Restaurierung des alten republikanischen Systems – als *res publica restituta* – darzustellen. Wenn man aber nicht in einer Monarchie lebte, konnte es auch keine Nachfolgeordnung geben. Vielmehr musste ein Nachfolger in derselben Weise indirekt aufgebaut werden, wie Augustus selbst seine eigene Stellung entwickelt hatte: Durch die Übernahme von Amtsgewalten, durch das Verfügen über immer größere finanzielle und militärische Mittel und ihre überzeugende Verwendung, um sich so weitgehend allgemeine Zustimmung zu verschaffen. Um all dies sinnvoll und überzeugend durchführen zu können, musste der präsumptive Nachfolger zumindest ein gewisses Alter erreicht haben. Andererseits durfte nicht zu lange unklar sein, wer der Auserkorene war. Ansonsten drohte ein Wettkampf zwischen denen, die sich selbst als geeignet betrachteten oder von ihrer Umgebung derart eingeschätzt wurden, der die Stabilität des Systems aufs höchste gefährden konnte. Die einfachste und naheliegendste Lösung für diese Situation bestand darin, den erstgeborenen Sohn des Herrschers in eine solche Position zu bringen. Dementsprechend musste ein Kaiser, wenn er nicht mit erwachsenen Söhnen in den Besitz der Macht gekommen war, wie

¹ Der Aufsatz fußt auf einem Vortrag bei der Konferenz "Infertility and Sacred Space: From Antiquity to the Early Modern", Cambridge 15–16 July 2013.

es bei Vespasian der Fall war und was auch schon die Zeitgenossen als ein Atout betrachteten,² so schnell wie möglich einen Sohn bekommen. War dies absehbar unmöglich, musste ein solcher Sohn fiktiv über eine Adoption geschaffen werden. Plinius der Jüngere faßte Ideologie und Realität sehr gut in einen (vermutlich älteren) Gedanken, wenn er in seinem Panegyrikus auf Traian als Bitte an Jupiter formulierte: "Gewähre ihm später einmal als Nachfolger einen leiblichen Sohn, den er selbst herangebildet hat und einem Adoptivsohn gleichwerden ließ, oder wenn das Schicksal ihm den Sohn versagt, dann hilf ihm bei der Wahl eines Erben mit Deinem Rat und zeige ihm einen Mann, der würdig ist, auf dem Kapitol adoptiert zu werden".³

Dieser Druck lastete aber nicht nur auf dem Kaiser selbst, sondern insbesondere auf seiner Frau, auch wenn sie in einer "Nicht-Monarchie" notwendigerweise zumindest zunächst keine offiziell sanktionierte "Herrscherin" war.⁴ Sie musste nämlich damit rechnen, wegen Unfruchtbarkeit verstoßen zu werden.⁵ In welchem Maß ein solcher Druck schon (oder gerade) unter den ersten Kaisern auf diesen Frauen lastete, zeigt sich u. a. daran, dass bereits die weiblichen Angehörigen der ersten Herrscher wegen ihrer Mutterrolle ex eventu⁶ als "Mütter des Erdkreises" bzw. als "um den Staat verdient" bezeichnet wurden.⁷ Livia wurde wegen ihres Sohnes Tiberius von der spanischen Stadt Hispalis nach

² Ios. *bell. Iud.* 4,596; Tac. *hist.* 2,77,1.

³ Plin. *paneg.* 94,5: *deinde ut quandoque successorem ei tribuas, quem genuerit quem formaverit similemque fecerit adoptato, aut si hoc fato negatur, in consilio sis eligenti monstres aliquem, quem adoptari in Capitolio deceat.* Dazu Mause 1994, 57 mit Anm. 68, 115 f.; Temporini 1979, 56 f., 59 f., 135 f., wobei sich aber in den bekannten Formularen für die jährlichen, am Jahresanfang von den Vertretern Roms ausgesprochenen *vota* kein wirklich vergleichbarer Wunsch nach der Geburt eines Nachfolgers findet. Die Worte des Plinius warnen davor, allzu überzeugt davon zu sein, dass die "Ideologie des *optimus princeps* keine dynastisch motivierten" Handlungen zuliess, so aber Alexandridis 2004, 18, 20 f. (dort etwas vorsichtiger), 38, 101, 110 f.

⁴ Vgl. z. B. Dürr 2001, 1058 f.; Scheer 2006, 314 f.; Kunst 2013a, 7 f.

⁵ Dio 59,12,1; 23,7 (Lollia Paulina / Caligula; dazu Barrett 1989, 95; Winterling 2003, 81). Zu entsprechenden Vorwürfen gegen Neros erste Frau Octavia – Suet. *Nero* 35,2; Tac. *ann.* 14,60,1; 63,1 – s. Eck 2002, 159; Riemer 2000, 149 ff.; Waldherr 2005, 97 f., 101.; anders Wood 1999, 270.

⁶ Alexandridis 2004, 18: "Die dynastische Funktion der Frauen wurde retrospektiv begriffen" – systembedingt sollte man wohl hinzufügen.

⁷ Als erstes weibliches Mitglied des Kaiserhauses wurde Iulia mit ihren beiden Söhnen auf einer Münze dargestellt, allerdings bezeichnenderweise noch ohne erläuternde Legende: *RIC* I² 404–405; dazu Scheer 2006, 297.

dessen Regierungsbeginn als *genetrix orbis* geehrt.⁸ Im *senatus consultum de Gnaeo Pisone* des Jahres 20 n. Chr. stellte man sie u. a. aus dem gleichen Grund als "um den römischen Staat im höchsten Maße verdient" heraus (*optume de r(e) p(ublica) merita non partu tantum modo principis nostri, sed etiam multis magnisq(ue) erga cuiusque ordinis homines beneficis*).⁹ In demselben Dokument lobte der römische Senat an der Frau des Germanicus, der älteren Agrippina, dass diese mit ihrem Mann in einzigartiger Eintracht gelebt habe und ihm so viele, zu diesem Zeitpunkt noch lebende Unterpfänder ihrer Liebe aus ihrem fruchtbaren, alles Glück in jeder Hinsicht verheißenden Gebären heraus gegeben habe (*cum quo unica concordia vixisset, et tot pignora edita partu felicissimo eorum, qui superessent*).¹⁰ Man erwartet, dass sich in einem vormodernen Staat, in dem

⁸ *RPC* I 73; vgl. Temporini 1979, 61 f.; Wood 1999, 90. Maßvoller: *Cons. Liv.* 81 f. (für Flory [1993, 299] allerdings "extravagantly"). Vergleichbares wurde zu einem noch späteren Zeitpunkt, nämlich unter Claudius, auch über die Eltern der Livia gesagt: *IGR* IV 982–83 = *IG* XII 6, 1, 370–71 (Samos). Zu ähnlichem für die Mutter des Augustus s. *Epigr. Bob.* 39; dazu Lausberg 1992. Erneut taucht der Gedanke dann bei Iulia Mamaea auf: *Iuliae Avitae Mamaeae Augu(stae) matri domini n(ostri) sanctissimi Imp(eratoris) Severi Alexandri Pii Felicis Aug(usti) et castrorum et senatus et patriae et universi generis humani* (*CIL* II 3413 = *ILS* 485); [*Iuliae Mamaeae matris Aug(usti) n(ostri) et ca]str(or)um*] [*et patriae et universi huma]ni gener[is]*] (*CIL* III 7970 = *IDR* III 2, 64). Faßbar ist er schließlich auch für Eudokia: *Anth. Pal.* I 10. Eine zusätzliche Dimension gewann er, wenn Petrus Chrysologus, Bischof von Ravenna, von Galla Placidia als *mater christiani perennis et fidelis imperii* sprach und von einer *Augusta tritanitas* (*sermo* 130,3 – CChr. 24 bis, 798).

Iulia Domna wurde vereinzelt und anscheinend regionspezifisch als *mater Caesaris* bzw. *mater Caesarum* bezeichnet: *CIL* VIII 9033, cf. p. 1960; *CIL* VIII 10981 = 20986; *CIL* VIII 20987; *IAM* II 1, 96; übernommen für Annia Faustina, die Frau Elagabals (*IAM* II 2, 400; wegen Severus Alexander!; Keltanen 2002 weist die Inschrift irrtümlich der jüngeren Faustina zu) und Otacilia Severa (*CIL* VI 1097, cf. p. 3778, 4323 = *ILS* 506 (?); *CIL* XII 10).

Auf das Entstehen und die Entwicklung des Titels *mater castrorum* (*et senatus et patriae*) wird hier nicht eingegangen. Einerseits gibt es dazu eine Reihe von Studien (zuletzt Speidel 2012) und andererseits spielte für die Vergabe dieser Titel die Geburt von Kindern, wenn überhaupt, nur noch eine sehr geringe Rolle (vgl. Speidel a. O. 138 und z. B. Scheer 2006, 318: "zu Müttern im römischen Sinn: nicht zu Pflegerinnen von Kleinkindern, sondern zu mütterlichen Autoritätspersonen gegenüber den Legionen, dem Senat und schließlich der patria").

⁹ *AE* 1996, 885 = *CIL* II² 5, 900 Z. 115 f.; dazu Eck – Caballos – Fernández 1996, 225 f. Vgl. auch Scheer 2006, 311.

¹⁰ *AE* 1996, 885 = *CIL* II² 5, 900 Z. 138 f.; dazu Eck – Caballos – Fernández 1996, 243 f. Die Übersetzung bei Eck – Caballos – Fernández 1996, 49 ist recht frei, ebenso die von Damon – Potter 1999, 35; näher am Text die der *AE*. Zu den unterschiedlichen, hier mitschwingenden Aspekten von *felix*: Eck – Caballos – Fernández 1996, 244 und Lausberg 1992, 260. Vgl. in dem Zusammenhang auch Tac. *ann.* 2,75,1.

göttliche und menschliche Sphäre nach allgemeiner Ansicht eng verwoben waren, eine Reihe offizieller und persönlicher Akte darum bemühten, für ein solch wichtiges Ereignis wie die Geburt eines Nachfolgers göttliche Hilfe und damit letztlich überhaupt das Gelingen herbeizuführen. Wieweit geschah dies in der römischen Kaiserzeit, bzw. vorsichtiger formuliert, inwieweit sind solche Bemühungen für uns noch fassbar?

Dasjenige Dokument, das am ehesten und ausführlichsten über offizielle religiöse Akte des römischen Staates informiert, auch wenn es nur teilweise erhalten ist, sind die *Acta Arvalium*. In diesen, aus den ersten drei Jahrhunderten des Prinzipats stammenden Aufzeichnungen der Arvalbrüder über ihre Tätigkeit finden sich nur zwei Hinweise auf ein Bemühen um göttliche Hilfe für die Geburten der Frau des Herrschers: Am 21. Januar 63 n. Chr. lösten die Arvalen auf dem Kapitol ein *Votum* ein, das sie während der Schwangerschaft von Neros Frau Poppaea eingegangen waren – *[p]ro partu et incolumitate Poppaeae [Augustae]*.¹¹ Weiterhin kamen nach einem besonders korrupt überliefertem Eintrag zum Jahr 241 die Arvalbrüder im Mai dieses Jahres auf dem Kapitol vor der *Cella* der *Iuno Regina* (?) zusammen, um angesichts der Heirat *liberorum creandorum ca[usa]* zwischen Gordian III und Furia Sabinia Tranquillina Gelübde einzugehen.¹² *liberorum creandorum ca[usa]* – das war nach traditioneller römischer Auffassung das entscheidende Ziel jeder Ehe.¹³ Wann die Gelübde einzulösen waren – nach erfolgreicher Hochzeitszeremonie, am jeweiligen Jahresanfang, bei der ersten Geburt, beim ersten Jahrestag der Hochzeit oder nach dem Tode eines der Partner –, ist nicht zu erkennen.

Warum finden sich nur diese zwei Einträge (zu unterschiedlichen Anlässen), bzw. inwieweit darf man für vergleichbare Ereignisse ähnliche Handlungen der Arvales vermuten, die beispielsweise wegen des fragmentarischen Zustandes der Inschriften mit den Akten verloren gingen oder im Rahmen der unterschiedlichen Aufzeichnungspraxis der Arvalen nie in Stein eingraviert wurden? Im ersten Fall zeigt eine recht ausführliche Parallelüberlieferung, wie typisch das Geschehen war. Tacitus kommentierte es wie folgt: Im Jahr 63 "wurde Nero von Poppaea eine Tochter geboren, was er mit übermenschlicher Freude (*ultra*

¹¹ Scheid 1998 p. 76 Nr. 29 I Z. 17–24.

¹² Scheid 1998 p. 338 Nr. 115 Z. 2–8.

¹³ Gell. 4,3,2; cf. Dion. Hal. 2,25,7; Gell. 17,21,44; Liv. *per.* 59; Suet. *Caes.* 52,3; Val. Max. 2,1,4; 7,7,4; Dig. 50,16,220,3; *PSI* VI 730; *FIRA* III 17. Dazu z. B. Gourevitch 2009; Gourevitch 2013. Eine besonders tugendhafte Frau orientierte sich nur daran: *HA, XXX tyr.* 30,12. Umgekehrt wird dann über nicht von *concordia* geprägte Ehen berichtet, die Frau habe bewußt Nachkommen zu vermeiden gesucht: *Epit. Caes.* 14,8.

mortale gaudium) begrüßte. Er nannte sie Augusta und gab Poppaea den gleichen Beinamen (...). Schon vorher hatte der Senat den schwangeren Leib der Poppaea den Göttern anempfohlen und öffentliche Gelübde ausgesprochen, die jetzt vervielfacht eingelöst wurden (*iam senatus uterum Poppaeae commendaverat dis vota que publice susceperat, quae multiplicata exsolutaque*). Auch Dankprozessionen wurden veranstaltet und ein Tempel der Fruchtbarkeit (*et additae supplicationes templumque fecunditatis*) sowie ein Wettkampf nach dem Muster der religiösen Feier von Actium beschlossen. Ferner sollten goldene Bilder der Glücksgöttinnen an den Thron des kapitolinischen Jupiters aufgestellt und ein Circusspiel (...) veranstaltet werden. Doch diese Beschlüsse wurden nicht wirksam: im vierten Monat starb das Kind".¹⁴

Ganz offensichtlich waren solche Dankesbezeugungen für die Geburt eines Kindes zumindest zu Zeiten des Tacitus, also bis in die 120er Jahre, noch ungewöhnlich und anstößig.¹⁵ Ähnliches dürfte sogar noch für die Zeit Mark Aurels gegolten haben: In einem seiner Briefe an Fronto erwähnte er eher beiläufig, dass eine Geburt Faustinas bevorstände und man dabei auf die Götter vertrauen müsse. In einem Brief an Smyrna sprach er, ohne eine große Erschütterung erkennen zu geben,¹⁶ davon, dass der Sohn, zu dem ihm die von dieser Stadt geschickte Gesandtschaft gratulieren wollte, bereits wieder verstorben sei.¹⁷ Es muss also insgesamt sehr fraglich bleiben, ob jede einzelne bevorstehende Geburt regelmäßig Anlass für *vota publica* war. Vielleicht wäre dies schon als zu deutliche Herausstellung des eigentlich am meisten geschätzten Weges der Machtweitergabe empfunden worden. Zudem sollte man sich bewusst machen, dass in der Antike eine glücklich verlaufene Geburt nur einen Schritt auf einem sehr langen, vielstappigen Weg vom Embryo zum Erwachsenen darstellte – und keineswegs einen so zentralen wie heute.¹⁸ Dazu verstarben zu viele Kinder im Kleinkindalter. Das

¹⁴ Tac. *ann.* 15,23. Nicht erwähnt bei Talbert 1984, 438 ff., doch s. 388. Wissowa 1909, 2098 und Ganschow 1997, 583 meinen, der Tempel sei erbaut worden. In Neros Leichenrede auf Poppaea spielte das von ihr geborene Kind ebenfalls eine wesentliche Rolle: Tac. *ann.* 16,6,2.

¹⁵ Wir haben keinen Beleg dafür, dass die angeblich traditionelle Bewirtung von Pilumnus und Picumnus bzw. Iuppiter und Hercules im Geburtshaus am Tag der Geburt eines Kindes eines Kaisers vollzogen worden wäre (Varro a. Non. 848 L; Serv. auctus *Aen.* 10,76 bzw. Philarg. *Verg. ecl.* 4,63; dazu z.B. de Cazanove 2011, 11 f.).

¹⁶ Vgl. zu seinen Prinzipien: *Ad se ipsum* 1,8; 9,3.

¹⁷ Fronto, *ad M. Caes.* 5,45 (60): *eo accedit adpropinquatio partus Faustinae. Sed confidere dis debemus* bzw. Oliver 157 = *I.Smyrna* 600. Vgl. demgegenüber Neros Reaktion: Tac. *ann.* 15,23,3.

¹⁸ Die *lustratio* des Neugeborenen, bei der es seinen Namen bekam, erfolgte erst nach acht

zeigt z. B. gerade der frühe Tod vieler Nachkommen von kinderreichen Kaisern oder mutmaßlichen Nachfolgern wie Germanicus oder Mark Aurel.¹⁹ Aus diesem Blickwinkel heraus war es nur folgerichtig, wenn der Senat bei der Geburt von Gaius Caesar keine Dankesopfer beschloss, sondern sich dafür entschied, in Zukunft immerwährend an seinen Geburtstagen öffentliche Opfer durchzuführen.²⁰

Man könnte in einer Passage – *iam divina suboles tua ad rei publicae vota successerit*²¹ – in dem Panegyrikus von 313 auf Konstantin einen Beleg dafür sehen, dass in dieser Zeit regelmäßig *vota* für die Geburt eines Nachfolgers eingegangen wurden. Doch bleibt erstens fraglich, ob man den Begriff *rei publicae vota* wirklich konkret im Hinblick auf eingegangene Gelübde und nicht allgemein im Sinne von "Wünsche der Allgemeinheit" verstehen soll. Zweitens ist damit zu rechnen, dass eine derartige Praxis sich erst im 3. Jh. angesichts der zahlreichen Herrscherkrisen herausgebildet hatte.

Anders ist dies im Falle einer Eheschließung und des dabei angestrebten Kindersegens. Hier gibt es vor allem eine Parallelnachricht zu den Angaben der Acta Arvalium über das Geschehen im Jahre 241 n.Chr.: Angesichts der Eheschließung zwischen Mark Aurel (zu diesem Zeitpunkt nur präsumptiver Nachfolger) und Faustina der Jüngeren im Jahre 145 n.Chr. wurden verschiedene Münzen mit der Legende *vota publica* geprägt.²² Diese Münzen zeigen eine zentrale neue Form der Darstellung eines heiratenden Ehepaares, nämlich zu beiden Seiten einer Personifikation der Concordia, die beiden die Hand über die Schulter legt und den Blick zum Bräutigam wendet.²³ Es ist dies nur ein Element von vielen, mit denen diese Heirat unter sehr speziellen Umständen herausgestellt wurde.²⁴ Es war die erste Heirat von Angehörigen des Kaiserhauses, nachdem Antoninus Pius im bewussten Bemühen, sich von seinem Vorgänger Hadrian abzusetzen, nach dem

(Mädchen) bzw. neun (Junge) Tagen: Hänninen 2005, 57; Rawson 2003, 111.

¹⁹ Generell z. B. Dixon 1988, 136 Anm. 3 (danach Rawson 2003, 103 f.), die noch für das 18. Jh. angibt: "Court mourning was not observed for small children of the English royal family".

²⁰ Dio 54,8,5 βουθύσια τέ τις τοῖς γενεθλίοις αὐτοῦ αἰδῖος ἐδόθη. Καὶ τοῦτο μὲν ἐκ ψηφίσματος, ὡσπερ πού καὶ τᾶλλα, ἐγένετο.

²¹ *Paneg.* 9 (12),26.

²² Aurei: *RIC* III p. 75, 81 Nr. 402a. 434; Strack 1937 III Nr. 159. 435. Sesterzen und Asse (oder Dupondien?): *RIC* III p. 176 f. Nr. 1253. 1269 (nicht 1259); Strack 1937 III Nr. 957; dazu Weiß 2008, 18 f. mit Anm. 59.

²³ Abbildungen und ausführliche Erläuterung bei Weiß 2008, 19. Vgl. auch Alexandridis 2004, 97.

²⁴ Zu all dem Weiß 2008.

Tode seiner Frau diese nicht nur vom Senat hatte divinisieren lassen. Vielmehr hatte der Senat, über vergleichbare Divinisationen hinausgehend, dazu aufgefordert, in Zukunft sollten alle Ehepaare vor der Statue des Pius und der seiner vergöttlichten Frau ein Bittopfer, eine *supplicatio*, darbringen, um deren vorbildliche Ehe zu ehren und ihre eigene unter deren Schutz zu stellen. Aufgestellt waren beide Statuen in Rom vermutlich im Tempel der Venus und der Roma. Diese im Jahr 176 beim Tod der jüngeren Faustina noch einmal wiederholte Aufforderung hat reichsweit großen Eindruck gemacht.²⁵ Wieweit dabei auch die ungeheure Zahl der dem Ehepaar Mark Aurel und Faustina d. J. geborenen Kinder – mindestens 11, eventuell sogar 13 – eine Rolle spielte, ist nicht zu ermitteln. Schon das erste war auf jeden Fall zum Anlass für eine außerordentliche Ehrung²⁶ der Frau des mutmaßlichen Nachfolgers geworden: Sie erhielt den Beinamen Augusta, während Mark Aurel erst bei Regierungsantritt den Titel Augustus erhielt. Erstmals bekam also eine Frau vor ihrem Mann dieses älteste und prestigeträchtigste aller Cognomina eines Herrschers über das Imperium Romanum. Faustina die Jüngere war auch die erste Herrscherfrau, für die im größeren Umfang Münzen mit der Legende *Fecunditas* oder *Fecunditati Augustae* und einer Darstellung der Göttin *Fecunditas* mit bis zu vier Kindern²⁷ geprägt wurden.²⁸

Wie im Jahre 145 wurde dann auch 178 bei der ersten auf den Tod der jüngeren Faustina folgenden Hochzeit im Kaiserhaus, nämlich der des Commodus und der Bruttia Crispina, ein Aes-Medaillon mit der Legende *vota publica* und einer weitgehend identischen Hochzeits-Concordia-Darstellung geprägt.²⁹ Spä-

²⁵ Dazu Weiß 2008, 24–29 mit Zusammenfassung der bisherigen Forschung. Für die Spätantike Kantorowicz 1960.

²⁶ Dazu Ameling 1992, 148; dort auch zu den Thesen von Fittschen 1982. Jetzt auch Priwitzer 2009, 96 f; Kunst 2013b, 118.

²⁷ Kleinere Serien hatte es schon für ihre Mutter gegeben (dazu Keltanen 2002, 131 f.). Zur Prägung für Faustina die Jüngere insbesondere Weiß 2008, 21 mit Hinweis auf Alexandridis 2004, 23 ff., 83 f.; grundsätzlich zur *Fecunditas* auf Münzen auch Ercolani 2012, 334 ff.; Mikocki 1995, 97 f.; Ganschow 1997 (dort auch zum allmählichen Bedeutungswandel; zu diesem vgl. ferner Klein 1998, 147). Da die Münzen keine für eine Datierung verwendbaren Anhaltspunkte aufweisen, läßt sich nicht sagen, wann präzise Faustina d. J. so geehrt wurde. Vgl. auch ein aus Lugdunum bekanntes Ton-Medaillon mit der Legende *Fecunditas [Augus]tae: ILTG 500*. Zum grundsätzlichen Problem der fast nie möglichen präzisen Datierung bei Emissionen für die Frauen der Herrscher: Alexandridis 2004, 28; Langford 2013, 10; zum sehr seltenen Bezug auf aktuelle Ereignisse: Alexandridis 2004, 10.

²⁸ Reinsberg 2006, 103 Anm. 819 weist aber daraufhin, dass *Fecunditas* für Gruppen der Reichsbevölkerung ("bürgerliches Ehepaar"(?)) keine Rolle spielte.

²⁹ Hölscher 1990, 487 Nr. 95.

testens ab 145 wird man also davon ausgehen dürfen, dass bei Hochzeiten der wichtigsten Mitglieder des Kaiserhauses *vota publica* eingegangen wurden, auch wenn dies nur einmal, im Jahr 241, in den Arvalakten zu fassen ist.³⁰

Vota publica meinen allerdings nur von den zentralen Priesterschaften in Rom eingegangene Gelübde. Es gibt keinen Anhaltspunkt, dass derartige Gelübde auch von Vertretern Roms in den Provinzen wie Statthaltern oder Procuratoren oder insbesondere den Organen der Städte des Reiches ausgesprochen wurden. Dementsprechend sind bis heute auch praktisch keine Altäre anlässlich der Geburt von Kindern der Frau des Herrschers oder des Nachfolgers in der epigraphischen Überlieferung fassbar. Die beiden Ausnahmen sind in sich problematisch: Sueton erwähnt in seiner Diskussion des umstrittenen Geburtsortes von Caligula, der ältere Plinius überliefere (in einem heute offensichtlich verlorenen Werk), Besuchern des *vicus Ambitarvium* oberhalb oder stromaufwärts von *Confluentes* im Treverergebiet würden Altäre gezeigt mit der Inschrift *ob Agrippinae puerperium*, also wegen einer Geburt der Agrippina.³¹ Überraschenderweise wird nicht gesagt, wer diese Altäre gestiftet habe. Noch mehr erstaunt das Formular: *ob puerperium* ist keine übliche Formel lateinischer Weihinschriften. Vielmehr tauchen die Begriffe für eine Geburt (*puerperium* bzw. das häufigere, weil weniger literarische, *partus*) oder eine Schwangerschaft (*gravitas*) nicht in Weihinschriften, sondern nur in Grabinschriften auf – zumeist als Angabe der Todesursache, unter Umständen auch als Hinweis auf die Zahl der Geburten der Verstorbenen.³² Das paßt zu dem, was Ulrike Ehmig (o. S. 115) generell feststellte: Der Dank für einen erfolgreichen Verlauf einer Geburt war *nicht* ein Altar mit Weihinschrift.³³ Angesichts all dessen liegt der Verdacht nahe, dass die Bewohner des

³⁰ In diesem Zusammenhang fragt sich, ob die bei Callistratus (*Dig.* 50,16,220,3) fassbare Erweiterung der traditionellen Formel für den Ehezweck um *et voto* nicht in diesem Zusammenhang eingeführt wurde: *parentes pios, qui liberorum procreandorum animo et voto uxores ducunt*.

³¹ Suet. *Cal.* 8: *Plinius Secundus in Treveris vico Ambitarvio supra Confluentes; addit etiam pro argumento aras ibi ostendi inscriptas OB AGRIPPINAE PUERPERIUM*. Kein Hinweis auf diesen *vicus* bei Heinen 1985, Cüppers 1990 oder dem *LGRC*. S. aber Syme 1969, 214 = *RP* II 754 und Wightman 1970, 129.

³² *Puerperium*: *CIL* III 9632 = *Salona* IV 2, 618; *CIL* X 1112; *CIL* XIV 2737; *partus*: *CIL* III 272 = 6759 = *I.Ancyra* I 44; *CIL* III 3572, 13529; *CIL* VI 3499, 5534, 30111a, cf. p. 3736; *CIL* VIII 20288; *CIL* IX 5401; *CIL* XIV 2737; *AE* 1972, 40; 1991, 674; 1994, 1060; 1997, 823 = 1998, 736; 2001, 1168; 2006, 222; *CLE* 2080; *HEp* 7, 135; *ILAlg.* I 2242; *gravitas*: *CIL* V 6808 = *I.It.* XI 2, 32; *CIL* X 1537, cf. p. 1008 = *ILCV* 173 = *ICNapol.* 157; *ICVR* I 1500 = *CLE* 1399 = *CLE* 1403; *AE* 1972, 37. Vgl. auch Gell. 10,2,2.

³³ Hänninen 2005, 52 mit Anm. 28 "Thus, a father, or father and mother together might also

vicus entweder die Altäre gefälscht hatten oder die Inschriften schlecht erhaltener epigraphischer Monumente uminterpretiert hatten, um römische Besucher (und ihr Geld) in den Ort zu locken.³⁴

Ein zweifelsfrei authentisches Monument stellt ein Altar da, den ein *dispensator decurialium gerulorum* am 23. August 166 in Rom der Iuno Lucina dedizierte.³⁵ Iuno Lucina ist eine der Göttinnen, die in Rom am engsten mit Geburten verknüpft war,³⁶ und an der Inschrift fällt auf, wie ausführlich auf die Frauen von Mark Aurel und Lucius Verus hingewiesen wird: *Iunoni Lucinae pro salute domus Augustorum Imp(eratoris) Caes(aris) M(arci) Aureli Antonini (...) et Faustinae Aug(ustae) eius et Imp(eratoris) Caes(aris) L(uci) Aureli Veri (...) et Lucillae Augustae eius liberorumque eorum*. Beides legt nahe, dass dieser Altar, wie auch schon früher vermutet,³⁷ mit einer der Geburten von Faustina und Lucilla in Zusammenhang stand. Warum sich aber ein Kassenwart der im Auftrag des römischen Staates tätigen und daher in Dekurien organisierten "Träger"³⁸ dazu veranlasst sah, im Zusammenhang mit einem solchen Ereignis einen Altar zu stiften, ist nicht unmittelbar zu erkennen. Am ehesten möchte man vermuten, dass bei einer Fahrt in der Tragesänfte³⁹ bei Faustina – Lucilla war im Osten – die Wehen einsetzten und nur mit Mühe ein für eine Niederkunft geeigneter Ort erreicht wurde. Mehr als eine Hypothese kann das freilich nicht sein.

express gratitude to the gods for a successful delivery" trifft so nicht zu. Es gibt keinen Hinweis in den zitierten Inschriften (*CIL VI 357a*; *CIL VI 362*) auf eine Geburt als Anlaß für die Weihung. Die zweite gilt zudem nicht einmal Iuno Lucina, sondern Iuno Moneta Regina. Vgl. generell dazu in diesem Band: U. Ehmig, "Risikobewältigung bei Schwangerschaft und Geburt in der römischen Antike", 111–29.

³⁴ Die Kommentatoren der Caligula-Vita haben allerdings keinen Zweifel an der Existenz dieser Altäre: Hurley 1993, 20; Lindsay 1993, 65; Wardle 1994, 130. Ebenso Stein 1931, 11, 70, 76.

³⁵ *CIL VI 360 bis* = *ILS 366*.

³⁶ S. z. B. *RAC IX* (1976) 106–07, s. v. "Geburt II".

³⁷ Vgl. Dessaus Kommentar, der ohne zwingenden Grund an eine Geburt der Lucilla denkt (übernommen von Temporini 1979, 34). Nichts bei Kolb 1993. Die bei Ameling 1992, 161 gegebene Datierung der Geburten ist, wie dieser selbst zugibt, mit vielen Hypothesen verbunden. Wenn 172 noch eine Tochter geboren wurde (a.O. 160: "etwa"), dann können zwischen 162 und 172 noch andere Kinder das Licht der Welt erblickt haben.

³⁸ Zu den *geruli* zuletzt Kolb 2000, 21, 270, 273, 304 f.

³⁹ Zu den wenigen öffentlichen Zeugnissen der *geruli* gehört auch eine Ehrung der Furia Sabina Tranquillina: *CIL VI*, 1096, cf. p. 3071, 3778, 4323, 4340 = *CIL VI 31239a* = *ILS 504*.

Dieser Altar ist das einzige epigraphische Zeugnis, für das ein Zusammenhang mit einer Geburt in der Kaiserfamilie wahrscheinlich gemacht werden kann.⁴⁰ Es gibt nicht nur keine anderen inschriftlichen Votive von Untertanen beziehungsweise ihren offiziellen Vertretern, sie fehlen auch für die Kaiser und ihre Frauen selbst. Überhaupt erfahren wir aus der Kaiserzeit erstaunlich wenig über religiöse Handlungen der Kaiser und ihrer Frauen im Zusammenhang mit Geburten in der kaiserlichen Familie. Ein wenig ausführlicher⁴¹ gehen die Quellen insbesondere auf die Handlungen Caligulas nach der Geburt seines ersten Kindes ein. Dieses Ereignis war für ihn nicht nur von derartiger Wichtigkeit, dass er die Kindsmutter, Milonia Caesonia, sofort (oder einen Monat vor ihrer Niederkunft⁴²) heiratete.⁴³ Er soll vielmehr mit dem neugeborenen Mädchen zu allen Heiligtümern der Stadt geeilt sein, um es dann letztlich unter den besonderen Schutz der Minerva und Jupiters⁴⁴ (oder nur dieses⁴⁵) zu stellen.

Mehr als für die Hohe Kaiserzeit⁴⁶ erfahren wir im Falle der Spätantike von den persönlichen Bemühungen der Kaiser und vor allem ihrer Frauen um göttlichen Schutz bei einer Geburt. Hinter diesen häufigeren Geschichten dürfte zweierlei stehen: Erstens bekam mit der neuen Religion des Reiches und ihren Glaubensspaltungen die persönliche Religiosität des Kaisers und jener, die ihm besonders nahestanden, eine andere Bedeutung als vorher. Zweitens aber führte die neue Religion dazu, dass deren "heilige Männer" in ganz anderer Weise mit Kaisern und den diesen Nahestehenden umgingen als dies bis dahin der Fall gewesen war – wobei es letztlich oft nicht zu entscheiden ist, wie weit sie dies real taten und wieweit ihre Zeitgenossen und spätere Historiker dies nur unterstellten. Denkbar war es jedenfalls geworden, dass "heilige Männer" noch viel freier Mitgliedern des Kaiserhauses ihre Meinung sagten als man dies bis dahin selbst Philosophen zugestanden hatte.

⁴⁰ Vielleicht noch einschlägig angesichts der angesprochenen Gottheit: *CIL VIII 27357 I[uno]ni Lucinae A[u]g(ustae) [s]a[c]ru[m] pag[us et ci]vitas Thuggensis fe[c]e[r]u[n]t [et] dedic(averunt).*

⁴¹ Vgl. o. 135 zu einer in einem seiner Briefe fassbaren Reaktion Mark Aurels.

⁴² So Dio 59,23,7.

⁴³ Suet. *Cal.* 25,4; vgl. Dio 59,23,7; 28,7 mit Hurley 1993, 105 f.; Priwitz 2009, 183 f.; Wardle 1994, 236 f.; Wood 1999, 216.

⁴⁴ Suet. *Cal.* 25,4.

⁴⁵ So Ios. *ant. Iud.* 19,13,2. Zu dem Geschehen insbesondere Barrett 1989, 96.

⁴⁶ Vgl. auch Flemming 2000, 170: "It is interesting to note that he never attaches the name of any lady of the imperial household to a specifically female remedy".

Die meisten derartigen Hinweise finden sich für Eudoxia, die offensichtlich tief gläubige, aber auch machtbewusste und durchsetzungsfähige Gattin des 395 im Alter von etwa 18 Jahren auf seinen Vater Theodosius I in der östlichen Reichshälfte folgenden Kaisers Arcadius. Als Eudoxia im Jahre 400 den Titel Augusta erhielt, wurde dieses Ereignis mit einer ganz neuen, sofort zum Muster werdenden bildlichen Darstellung auf den Münzen gefeiert: Die Hand Gottes, keine weltliche Institution, setzte der Augusta ein Diadem auf.⁴⁷ Dass sie diese so propagierte unabhängige politische Stellung ganz wesentlich ihren Kindern zu verdanken hatte, war Eudoxia allem Anschein nach bewusst. Auf jeden Fall setzte sie ihre Kinder wie wohl keine andere Kaiserin⁴⁸ für ihre politischen Ziele ein: Der Sturz des *praepositus sacri cubiculi* Eutropius im Jahre 400 soll nach Philostorgius u. a. dadurch verursacht worden sein, dass bei der entscheidenden Audienz "die Kleinkinder heftig für ihre Mutter schrien".⁴⁹ Auch bei einer der ersten Streitigkeiten⁵⁰ mit Bischof Johannes Chrysostomus benutzte sie den von ihr geborenen Thronfolger in entsprechender Weise, um die angestrebte Versöhnung zwischen Johannes und Bischof Severianus von Gabala zu erreichen. Vor einer großen religiösen Öffentlichkeit, in der Apostelkirche, setzte sie Johannes das Kleinkind auf die Knie und bat ihn bei dem Kleinkind um die gewünschte Aussöhnung.⁵¹

Wie wichtig ihr die göttliche Hilfe insbesondere bei der Geburt des ersten männlichen Kindes war, das wird vor allem daran deutlich, was die Vita Porphyrii des Diakons Marcus über Eudoxia, die Geburt ihres ersten Sohnes und Bischof Porphyrius von Gaza überliefert. Inwieweit die einzelnen Elemente der Darstellung einen authentischen Bericht eines Zeitgenossen, eben des Diakons Marcus, darstellen oder ob es sich nur um einen irgendwann in der Spätantike um einen (kleinen) wahren Kern herausgesponnenen "roman historique"⁵² handelt, ist umstritten.⁵³ Je nachdem stellt der Bericht mit den einzelnen Details (der

⁴⁷ *RIC* X p. 247 f. Nr. 77–84; dazu z. B. Clauss 2002, 394 f.; Dürr 2001, 1085; Tiersch 2002, 212.

⁴⁸ Doch s. z. B. *Tac. ann.* 14,61,4; vgl. 2,71,4; Philostr. *v. soph.* 2,1,11 (p. 560).

⁴⁹ Philostorg. 11,6. Vgl. *Socr. hist. eccl.* 6,2,7; *Soz. hist. eccl.* 8,7,3.

⁵⁰ Tiersch 2002, 220–222.

⁵¹ *Socr. hist. eccl.* 6,11,20; *Soz. hist. eccl.* 8,10,6.

⁵² So Grégoire – Kugener 1930, LXXI.

⁵³ Auf der einen Seite stehen insbesondere Grégoire – Kugener 1930, VII–LXXXIX und Peeters 1941 (danach z. B. Hahn 2004, 203 Anm. 57), auf der anderen z. B. Trombley 1993–1994 I 187–282, besonders 246–282, und Chuvin 1990, 76 ff., 89 f.; ders. 2004. Zur Untersuchung

griechischen Version) entweder ein einzigartiges, herausragendes Zeugnis für die Durchsetzung des Christentums in einer Stadt mittlerer Größe in der Spätantike dar oder aber ein Ergebnis der "Fabulierfreude des Hagiographen".⁵⁴ Die beiden zentralen Ereignisse der Vita – dass das wichtigste pagane Heiligtum, das Marneion, in Gaza zunächst geschlossen und dann zerstört und durch eine Kirche

lokalgeschichtlicher wie übergreifender Fragen wird die Vita üblicherweise ohne große Bedenken herangezogen, s. z. B. in unseren Zusammenhängen Holum 1982, 55; Dürr 2001, 1091, 1094; Clauss 2002, 395 f.; Glucker 1987, 46 ff.; Kelly 1995, 142, 168–70, 173; Sivan 2008, 161 ff., 308 f., 331 ff. Etwas vorsichtiger Tiersch 2002, 207.

Im Rahmen dieses Aufsatzes kann auf die verwickelten, unterschiedlich überzeugenden und oft polemischen Argumentationen beider Seiten nicht adäquat eingegangen werden, sondern nur zentrale Überlegungen des Autors dieser Studie angedeutet werden: Meiner Ansicht nach hat Trombley überzeugend die Argumente von Peeters 1941 (die auch schon Grégoire und Kugener in den Grundzügen bekannt waren) widerlegt, wonach die viel kürzere georgische Version die ältere sei, weil sie auf einer verlorenen syrischen beruhe, von der die ganze Überlieferung ausgehe (1993–1994 I 246 ff., besonders 250 und 252 f. – zum τετράμφοδον). Unabhängig davon scheint mir erstens der gemeinsame Grundgedanke der Proömien der Vita und der Historia religiosa des Theodoret – es sei zwar am eindruckvollsten, große Glaubenskämpfer selbst zu erleben, es mache aber ebenfalls Sinn, deren Leben zu beschreiben, weil man auch so zur Nachahmung anrege und das Vergessen und Verfälschen ihrer Taten verhindere – keineswegs so einzigartig zu sein, dass er von dem einen Autor dem anderen entnommen sein müsste. Ebenso wenig halte ich die Formulierungen im Einzelnen für so identisch, dass ich die immer wieder aufgestellte Behauptung, das Vorwort Theodorets sei in der Vita plagiiert worden und deshalb datiere die erhaltene griechische Fassung der Vita nach 445/6, für überzeugend halte. Wenn überhaupt ein Zusammenhang besteht, kann eine derart randständige Partie auch ohne weitere Änderungen am übrigen ergänzt worden sein. Vor allem aber könnten sich die Anklänge aneinander auch aus einer dritten, heute wie so vieles verlorenen, gemeinsamen Vorlage ergeben haben.

Die dem Autor nachweisbaren Fehler – vor allem die fälschliche Behauptung, der Bischof von Jerusalem, unter dem Porphyrius als Kleriker Karriere machte, sei Praulius gewesen; daneben schwer mit unseren übrigen Nachrichten vereinbare Angaben zur genauen Chronologie der einzelnen Etappen des Aufenthaltes von Porphyrius in Konstantinopel – wiegen vergleichsweise leicht im Vergleich zu: 1. den präzisen und nur für diese Zeit typischen Ämtern der Reichs- und Provinzialverwaltung, die Marcus nennt (z.B. ist der Statthalter der Palaestina I ein *consularis*; ein *subadiuva* und *commentarienses* erscheinen); 2. den ansonsten in der Antike so nirgends faßbaren, aber überzeugenden Informationen zu den Beweggründen und Modalitäten herrscherlichen Handelns – man will den präzisen Steuereingang auf keinen Fall stören; Eudoxia organisiert ein geschicktes, ganz auf diesen Kaiser und einen bestimmten Anlaß hin konzipiertes Manöver, um die Annahme der Petition zu erreichen; 3. das Bild der Eudoxia ist überhaupt noch nicht von ihrer Rolle bei der Verbannung von Johannes Chrysostomus (negativ) bestimmt; 4. die Marienverehrung spielt ebenfalls noch gar keine Rolle. Alles dies wäre bei einer Abfassung der Schrift nach den großen Konzilien der Mitte des 5. Jh. nicht vorstellbar.

⁵⁴ So Hahn 2004, 211.

ersetzt wurde – bestätigen zwei Angaben bei Hieronymus.⁵⁵ Eine weitere, bisher vernachlässigte, Quelle hat auch einen Beleg für die Existenz und Prominenz ihres Helden vor dessen Episkopat in Gaza geliefert.⁵⁶

Nach der Darstellung seiner Vita betrachtete es Bischof Porphyrius von Gaza als die zentrale Aufgabe seines Episkopats, den Kult im wichtigsten paganen Heiligtum von Gaza, dem Marneion, zu beenden und den Tempel zu zerstören. 398 war dieses Ziel scheinbar in greifbarer Nähe: Nach einer Gesandtschaft des Diakons Marcus nach Konstantinopel erschien ein *subadiuva* des *magister (officiorum)*, begleitet von zwei *commentarienses* des *consularis Palaestinae I* und Truppen der Provinz sowie einem kaiserlichen Schreiben des Inhalts, die paganen Heiligtümer notfalls mit Gewalt zu schließen. Aber die pagane Bevölkerung bestach den Vertreter des kaiserlichen Befehls. Er schloss zwar alle kleineren Heiligtümer und zerstörte deren Statuen, ließ aber den Kult im Marneion zunächst heimlich und dann wieder in den üblichen Formen fortbestehen.⁵⁷

Im Jahre 400 unternahm Porphyrius eine neue Initiative:⁵⁸ Zusammen mit seinem Metropolitanbischof, Johannes von Caesarea, reiste er nach Konstantinopel, um in direkter Intervention eine Schließung durchzusetzen. Doch der Kaiser war dazu nicht bereit: Gaza zahlte regelmäßig seine Steuern, warum also Gefahr laufen, eine so gute Einnahmequelle zu stören oder gar zu verlieren? Mehr als einen immer stärker werdenden Druck wollte er nicht ausüben. Da half auch der Kontakt von Porphyrius zu der Kaiserin, den er mittels des Ortsbischofs – eben Johannes Chrysostomus – und über diesen mittels eines besonders gläubigen Hofbeamten, eines *cubicularius* und *castrensis*, hergestellt hatte, zunächst nicht weiter. Doch bei der zweiten Audienz der Bischöfe bei der Kaiserin bot sich diesen die Chance, ihr das zu prophezeien, was ihr seligster Wunsch war: Gott werde die bevorstehende Geburt leicht machen und es werde ein Junge werden. Darauf versprach Eudoxia nicht nur, in einem solchen Fall für die Zerstörung des Marneions zu sorgen, sondern auch an seiner Stelle eine neue, großartige, beeindruckende Kirche zu erbauen. Als das Neugeborene dann tatsächlich ein Junge

⁵⁵ Hieron. *ep.* 107,2 bzw. *Comm. in Esaiam proph.* 7,17,2.3 (CCL 73, 268).

⁵⁶ Hahn 2004, 204 Anm. 62 mit der Ankündigung einer bisher m. W. nicht publizierten Studie zu einer Homilie des Johannes II von Jerusalem.

⁵⁷ *V. Porph.* 26–27. Warum die Details in der griechischen Version der Vita erfunden sein sollen (so Hahn 2004, 210 Anm. 90), ist mir nicht erkenntlich; die *πρωτεύοντες* z. B. waren eine größere, zunächst nur informelle, dann institutionalisierte Gruppe im Stadtrat einer spätantiken Stadt (z. B. Jones 1964, 731).

⁵⁸ *V. Porph.* 33–62.

war, wurde ein Vorgehen vereinbart, das den kaiserlichen Widerstand aushebelte: Anlässlich der Taufe des Neugeborenen wurden die Bischöfe so am Kirchenausgang platziert, dass sie dem Baby und seiner Begleitung, darunter auch seinem Vater, nach der Taufe eine Petition "übergeben" konnten, in dem sie ihr Anliegen darstellten. Der eingeweihte Träger des Babys ließ sie sich bringen, verlas sie zum Teil und hob den Kopf des Jungen, was, wie er laut verkündete, als Zeichen der Zustimmung zu verstehen sei. Unter dem Druck der Öffentlichkeit und des Anlasses konnte der kaiserliche Vater nicht anders, als die Umsetzung der Bitte anzuordnen. Eudoxia selbst übernahm den größten Teil der Kosten der Gesandtschaft, stiftete eine erhebliche, aber keineswegs unvorstellbar große Summe für den Bau der Kirche und eines Hospitals (14400 Solidi), sorgte für einen Architekten und mit 32 marmornen Säulen aus Karystos für ein zentrales schmückendes Ornament.

Eudoxia in der Vita Porphyrii ist eine fromme Frau⁵⁹, deren Rechtgläubigkeit nicht bezweifelt wird. Ganz anders wird sie dann in den Quellen dargestellt, die von ihrem Streit mit Bischof Johannes Chrysostomus in den letzten Lebensjahren von ihnen beiden berichten. Die Gründe für den Streit sind hier nicht wichtig.⁶⁰ Von Belang ist, dass nach dem Zeugnis der Quellen die beiden entscheidenden Etappen jeweils Auswirkungen auf zwei Schwangerschaften Eudoxias hatten – ein weiterer Beleg dafür, wie wichtig dieser Geburten und die göttliche Hilfe dabei waren. In der Nacht, nachdem der verbannte Johannes zum erstenmal Konstantinopel verlassen hatte, soll nach dem Biographen des Johannes etwas im Schlafzimmer der Kaiserin geschehen sein – die heutige Forschung vermutet eine Fehlgeburt.⁶¹ Auf jeden Fall sorgte die Kaiserin dafür, dass Johannes zurückgerufen wurde und es zu einer Aussöhnung kam. Nach einem neuen Streit musste Johannes im Juni 404 Konstantinopel erneut und diesmal für immer verlassen. Am 6. Oktober desselben Jahres starb Eudoxia an den Folgen einer Fehlgeburt – möglicherweise deshalb weil sie einen starken Hagelsturm wenige Tage vor-

⁵⁹ Für sie aufschlußreich ist aber auch eine bei Sozomenos (*hist. eccl.* 8,15,1–2) überlieferte Anekdote, nach der sie trotz der Krankheit ihres Sohnes nicht bereit war, den Segen des Epiphanius für diesen mit dem Verzicht auf die Protektion der "langen Brüder" zu erlangen. Kelly 1995, 209 und Tiersch 2002, 338 betrachten die Episode als historisch.

⁶⁰ Dazu die eingehende und überzeugende Untersuchung von Tiersch 2002, besonders 206–28, die unsere Möglichkeiten, das Geschehen zu rekonstruieren, keineswegs so skeptisch sieht wie z.B. Cooper 1996, 17 f.

⁶¹ Clauss 2002, 399 und Kelly 1995, 232 in der Interpretation von Pall. 9,4–5; vorsichtiger Tiersch 2002, 356; anders Holum 1982, 75 mit Anm. 109.

her als Zeichen göttlichen Zornes interpretiert hatte.⁶² Eine ihr noch feindlichere Überlieferungstradition behauptete, sie sei an den Folgen von Magie verstorben, die sie angewandt hätte, um schwanger zu werden.⁶³

So viel, wie über Eudoxia und ihre Geburten berichtet wird, überliefern die Quellen für keine andere Kaiserin. Einzelne Hinweise aber gibt es dennoch für eine Reihe von Kaiserinnen: Es beginnt mit Eusebia, der Frau von Constantius II, die anscheinend keine Kinder bekommen konnte. Zonaras und Philostorgius sprechen von ihrer μητρομανία, also ihrem krankhaften Bemühen darum, Mutter zu werden.⁶⁴ Ob sie deshalb andere Frauen der kaiserlichen Familie beneidete und ihre Kinder zu töten versuchte, wie es Ammianus Marcellinus behauptet, muss offenbleiben.⁶⁵ Ebenso fraglich ist, ob sie wirklich dafür sorgte, dass der arianische Bischof Theophilus aus dem Exil zurückgerufen wurde, weil sie sich davon Heilung für ihren Uterus versprach.⁶⁶ Schließlich ist es auch nur möglich, aber nicht sicher, dass sie diejenige ist, von der Johannes Chrysostomus in einer Predigt sagte: "Ein anderer aber sah seine Frau sterben durch Pessare. Denn weil sie nicht gebar, hat eine unglückliche und elendige Frau (unglücklich und elendig <war sie> nämlich, die hoffte, das Gottesgeschenk durch eigene Weisheit zu verschaffen) die Kaiserin getötet, indem sie ihr Pessare verabreichte, und sie starb ebenfalls".⁶⁷

Eusebia und Eudoxia waren nicht die einzigen, die zu "heiligen Männern" Kontakt aufnahmen, um ihren Kinderwunsch erfüllt zu bekommen. Leo I sandte aus diesem Grund einen *officialis* als Botenträger zu dem heiligen Daniel Stylites und finanzierte diesem das Fundament zu einer neuen Säule, als der Kinderwunsch 463 in Erfüllung ging.⁶⁸ Er und seine Frau Verina⁶⁹ waren auch diejenigen, die für den angeblichen Schleier der Maria eine Kirche in Blachernai

⁶² Socr. *hist. eccl.* 6,19,5–6; Soz. *hist. eccl.* 8,27,1–2; Phot. *bibl.* 77 (I 158); *Chron. Pasch.* 404 (p. 569); Kedrenos 334 B (p. 585 f.); vgl. Tiersch 2002, 385 Anm. 29.

⁶³ *Vita aceph. Ioh. Chrysostom.* (van Ommeslaeghe 1976) p. 352 f.

⁶⁴ Zon. 13,11,9 f.; Philostorg. 4,7.

⁶⁵ Amm. 16,10,18 f.; vgl. Wieber-Scariot 1999, 231 ff.

⁶⁶ Philostorg. 4,7.

⁶⁷ Ioh. Chrysost. *ad ep. in Philipp.* 15,5 (PG 62, 295; Übersetzung bei Wieber-Scariot 1999, 253 f. Anm. 307).

⁶⁸ *V. Dan. Styl.* 38.

⁶⁹ Deren Bedeutung in unseren wie anderen Zusammenhängen zu Recht von James 1997, 133 f. herausgestellt wird.

in Konstantinopel und ein kostbares, gold- und edelsteingeschmücktes Reliquiar stifteten.⁷⁰ Die Reliquie wurde sehr schnell auch von anderen Frauen im Zusammenhang mit Geburten verehrt.⁷¹

Dass es eine entsprechende Geschichte auch für Theodora gibt, obwohl es eine weit verbreitete Überzeugung war, sie könne wegen ihrer Vergangenheit als Schauspielerin keine Kinder haben, verwundert angesichts ihrer Bedeutung kaum. Nach der Vita des berühmten Mönches Sabas habe er 531, als er nach dem Aufstand der Samariter in die Hauptstadt kam, um kaiserliche Hilfe zu erbitten, auch sie aufgesucht. Diese habe ihn freudig begrüßt und ihn gebeten, für sie im Gebet eine Leibesfrucht zu erbitten. Sabas habe geantwortet, Gott als der Herr über alles würde über das Reich wachen. Theodora habe ihn daraufhin erneut gebeten, für sie zu beten, auf dass Gott ihr ein Kind schenke. Sabas sei wiederum ausgewichen: Gott würde das Reich in Frömmigkeit und Sieghaftigkeit beschützen. Nachdem die Besucher von der wütenden Kaiserin entlassen worden seien, hätten seine erstaunten Begleiter Sabas nach dem Grund dafür gefragt, dass er nicht für diese gebetet habe. Dieser habe geantwortet: Aus ihrem Schoß würde Gott nie ein Kind kommen lassen, aus Angst dass dieses die Kirche mit den Lehren des Severus nähre und mehr Unruhe stifte als Anastasius. Alles weist darauf hin, daß die Unterhaltung eine Erfindung nach der Maxime "die mächtige Häretikerin und der schlaue und gewitzte Heilige" war. Aber sie zeigt, was man von einer christlichen Kaiserin erwartete und was man von einem Heiligen mutmasste, wenn Zweifel an der Rechtgläubigkeit dieser Kaiserin bestanden.⁷²

Alle bis hierhin diskutierten Nachrichten über spätantike Kaiserinnen und ihre Bemühungen um göttlichen Schutz bei einer bevorstehenden Geburt stehen – mutatis mutandis – in einer Kontinuitätslinie zu dem, was über die Frauen der Herrscher der Hohen Kaiserzeit zu erfahren ist. Geändert hatte sich dabei im Wesentlichen nur, an welche Gottheit man sich wandte. Das gilt auch noch für eine Änderung, die angesichts der Heirat zwischen der Augusta (seit 414) Aelia Pulcheria und dem auf Theodosius II folgenden Marcianus im Jahr 450 eingeführt

⁷⁰ Herrin 2000, 14; vgl. auch dies. 2013, 286 f. Zu den Quellen auch James 1997, 134 mit Hinweis auf Wenger 1952.

⁷¹ *V. Steph. min.* p. 92 f., dazu Herrin 2000, 19; *Script. orig. Const.* II § 107 p. 251 (die Frau von Leo III [717–741], dazu Herrin a. O. 25 f.); Kurtz 1898 p. 2 Z. 28–34, dazu Herrin a. O. 26. Bei der Kirche gab es seit der Zeit Leos I *triclinia* für Besuche des Hofstaates: *Const. Porph. cer.* I 27.

⁷² *Cyr. Scyth. v. Sab.* 71; keine Zweifel an der Geschichte bei Dürr 2001, 1100. Für die Frau des Anführers eines Klientelstammes und den heiligen Symeon Stylites s. *Theod. hist. rel.* 26,21; generell: 11.

wurde. Die Heirat (*feliciter nubtiis* hieß die Legende) wurde auf Münzen nicht mehr in der Form des seit Faustina üblichen bildlichen Bildtypus – also *Concordia* zwischen den beiden Partnern⁷³ – dargestellt. Vielmehr nahm jetzt Christus ihren Platz ein.⁷⁴ Damit hatte man für eine kaiserliche Heirat eine Darstellung übernommen, die in der Bevölkerung schon verbreitet war⁷⁵ – hier war das Vorbild also von "Unten" gekommen.

Der eigentliche Bruch aber verbarg sich in den Modalitäten der Heirat zwischen dieser letzten Angehörigen der theodosianischen Dynastie und dem Strohmann des *magister militum* Aspar. Pulcheria setzte durch, dass die Ehe nur auf dem Papier geschlossen wurde und damit nur der Legitimation des neuen Kaisers diene. Ein Ehevollzug wurde entsprechend dem Willen der Pulcheria, die als junges Mädchen Jungfräulichkeit gelobt hatte,⁷⁶ ausgeschlossen.⁷⁷ Mit dem Abschluß einer Ehe *non creandorum liberorum causa* war das römische Eheverständnis durch Gedanken der neuen Religion auf den Kopf gestellt⁷⁸ und auch die bis dahin zentrale Aufgabe der Frau eines Kaisers beiseite gelegt. Das erwies sich aber, wie manches in diesen "Welten im Aufbruch", als zu radikal gedacht.⁷⁹ Es widersprach allzusehr den Gedanken monarchischer Herrschaft, als dass Pulcheria in dieser Hinsicht hätte zum Vorbild werden können. Auf den Frauen der

⁷³ Auf Münzen Aurelians hatte Sol zwischen den Ehepartnern gestanden: Kantorowicz 1960, 6 mit Abb. 19.

⁷⁴ *RIC X* p. 278 Nr. 502. Dazu insbesondere Burgess 1993/1994, 49 f., 67; vgl. Claus 2002, 425; Reinsberg 1983, 315. Die Darstellung griff das Münzbild für die Hochzeit zwischen Valentinian III und Licinia Eudoxia im Jahr 437 auf, bei dem aber Theodosius II zwischen den Ehepartnern gestanden hatte. Holum 1982, 209 vermutet für die Prägung aktuelle politische Gründe: "This iconography declared that Christ Himself sponsored the union and that it therefore should not provoke shock or unjustified suspicions".

⁷⁵ Kantorowicz 1960, 8 f. (danach Herrin 2000, 20) mit Hinweis auf einen Sarkophag der Villa Albani (Abb. 7) und Paulinus von Nola *carm.* XXV Z. 151 f. (CSEL 30, 243). Insofern war der Bildtyp gegen Reinsberg 1983, 315 keineswegs auf das Ostreich beschränkt.

⁷⁶ *Soz. hist. eccl.* 9,1,1–4; *Theoph. Conf.* 5901 (408/9, I 81); *Suid.* 2,2145.

⁷⁷ *Evagr. hist. eccl.* 2,1 (38 B-P); *Theoph. Conf.* 5942 (449/450, I 103); *Zon.* 13,24,1–3. Dazu Burgess 1993–1994, 64 f. mit der exzellenten Einbindung dieser Nachrichten in die gesamte Überlieferung für die Ereignisse und dem Schluß: "if my understanding of Pulcheria's character is correct, there is nothing that could have induced her to break her vows. From the very beginning, then, it must have been understood by all concerned that if there was to be a marriage it would have to be a false union".

⁷⁸ *Val. Max.* 7,7,4.

⁷⁹ Vgl. in dem Zusammenhang auch Brubaker 1997, 63 f. Für eine intensive Diskussion und nützliche Kritik habe ich U. Ehmig (Wien) zu danken.

Monarchen der folgenden Jahrhunderte lastete wieder der Druck, möglichst bald für einen Nachfolger zu sorgen.

*Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik
des Deutschen Archäologischen Instituts, München*

Bibliographie

- Alexandridis 2004 = A. Alexandridis, *Die Frauen des römischen Kaiserhauses. Eine Untersuchung ihrer bildlichen Darstellung von Livia bis Iulia Domna*, Mainz.
- Ameling 1992 = W. Ameling, "Die Kinder des Marc Aurel und die Bildnistypen der Faustina Minor", *ZPE* 90: 147–66.
- Barrett 1989 = A. A. Barrett, *Caligula. The Corruption of Power*, London.
- Binder 1976 = G. Binder, "Geburt", *RAC* IX: 43–171.
- Brubaker 1997 = L. Brubaker, "Memories of Helena: Patterns in Imperial Female Matronage in the Fourth and Fifth Centuries", in L. James (Hg.), *Women, Men and Eunuchs. Gender in Byzantium*, London – New York, 52–75.
- Burgess 1993–1994 = R. W. Burgess, "The Accession of Marcian in the Light of Chalcedonian Apologetic and Monophysite Polemic", *ByzZ* 86–87: 47–68.
- De Cazanove 2011 = O. De Cazanove, "Naissance et petite enfance dans le monde romain", *ThesCRA* VI:11–16.
- Chuvin 1990 = P. Chuvin, *A Chronicle of the Last Pagans*, Cambridge (Mass.) – London.
- Chuvin 2004 = P. Chuvin, "Christianisation et résistance des cultes traditionnels. Approches actuelles et enjeux historiographiques", in M. Narcy – E. Rebillard (Hg.), *Hellénisme et christianisme*, Villeneuve d'Ascq, 15–34.
- Clauss 2002a = M. Clauss, "Die Frauen der diokletianisch-konstantinischen Zeit", in Temporini 2002, 340–69.
- Clauss 2002b = M. Clauss, "Die Frauen der theodosianischen Familie", in Temporini 2002, 370–436.
- Connor 2004 = C. L. Connor, *Women of Byzantium*, New Haven – London.
- Cooper 1996 = K. Cooper, *The Virgin and the Bride. Idealized Womanhood in Late Antiquity*, Cambridge – London.
- Cüppers 1990 = H. Cüppers (Hg.), *Die Römer in Rheinland-Pfalz*, Stuttgart.
- Damon – Potter 1999 = C. Damon – D. S. Potter, "The senatus consultum de Cn. Pisone patre", *AJPh* 120: 13–41.
- Davies 2000 = P. J. E. Davies, "Fire, Fertility, Fiction: The Role of the Empress", in Dies. (Hg.), *Death and the Emperor. Roman Imperial Monuments from Augustus to Marcus Aurelius*, Cambridge – New York, 102–19, 211–17.
- Dixon 1988 = S. Dixon, *The Roman Mother*, London – Sydney.
- Dürr 2001 = E. Dürr, "Kaiserin", *RAC* XVIII: 1057–104.
- Eck 2002 = W. Eck, "Die iulisch-claudische Familie: Frauen neben Caligula, Claudius und Nero", in Temporini 2002, 103–63.

- Eck – Caballos – Fernández 1996 = W. Eck – A. Caballos – F. Fernández, *Das senatus consultum de Cn. Pisone patre*, München.
- Ercolani 2012 = E. Ercolani, "Lessico e sintassi delle emissioni a nome delle Augustae dai Flavi ai Severi", in R. Pera (Hg.), *Il significato delle immagini. Numismatica, arte, filologia, storia. Atti del secondo incontro internazionale di studio del Lexicon Iconographicum Numismaticae (Genova, 10–12 novembre 2005)*, Roma, 295–343.
- Fittschen 1982 = K. Fittschen, *Faustina minor und die Fecunditas Augustae*, Göttingen.
- Flemming 2000 = R. Flemming, *Medicine and the Making of Roman Women. Gender, Nature, and Authority from Celsus to Galen*, Oxford.
- Flory 1993 = M. B. Flory, "Livia and the History of Public Honorific Statues for Women in Rome", *TAPhA* 123: 287–308.
- Freisenbruch 2010 = A. Freisenbruch, *The First Ladies of Rome. The Women behind the Caesars*, London.
- Ganschow 1997 = Th. Ganschow, "Fecunditas", *LIMC* VIII.1: 583–585 und VIII.2: 363–64.
- Garland 1999 = L. Garland, *Byzantine Empresses. Women and Power in Byzantium, AD 527–1204*, London – New York.
- Glucker 1987 = C. A. M. Glucker, *The City of Gaza in the Roman and Byzantine Periods*, Oxford.
- Gourevitch 2009 = D. Gourevitch, "La matrone romaine poussée à la procréation", *Topoi Suppl.* 10: 115–25.
- Gourevitch 2013 = D. Gourevitch, "La stérilité féminine dans le monde romain: vitium ou morbus, état ou maladie?", *Histoire des sciences médicales* 47: 219–31.
- Gourevitch – Raepsaet-Charlier 2001 = D. Gourevitch – M.-Th. Raepsaet-Charlier, *La femme dans la Rome antique*, Paris.
- Grégoire – Kugener 1930 = H. Grégoire – M.-A. Kugener, *Marc le diacre. Vie de Porphyre, évêque de Gaza*, Paris.
- Hänninen 2005 = M.-L. Hänninen, "From Womb to Family. Rituals and Social Conventions Connected to Roman Birth", in K. Mustakallio – J. Hanska – H.-L. Sainio – V. Vuolanto (Hg.), *Hoping for Continuity. Childhood, Education and Death in Antiquity and the Middle Ages*, Rome, 49–59.
- Hahn 2004 = J. Hahn, *Gewalt und religiöser Konflikt. Studien zu den Auseinandersetzungen zwischen Christen, Heiden und Juden im Osten des Römischen Reiches (von Konstantin bis Theodosius II.)*, Berlin.
- Heinen 1985 = H. Heinen, *Trier und das Trevererland in römischer Zeit*, Trier.
- Herrin 2000 = J. Herrin, "The Imperial Feminine in Byzantium", *P&P* 169: 3–35 (jetzt auch in dies., *Unrivalled Influence. Women and Empire in Byzantium*, Princeton – Oxford 2013, 161–93).
- Hölscher 1990 = T. Hölscher, "Homonoia/ Concordia", *LIMC* V.1: 497–98.
- Holum 1982 = K. G. Holum, *Theodosian Empresses. Women and Imperial Dominion in Late Antiquity*, Berkeley – Los Angeles – London.
- Hurley 1993 = D. W. Hurley, *An Historical and Historiographical Commentary on Suetonius' Life of C. Caligula*, Atlanta.
- James 1997 = L. James, "Goddess, Whore, Wife or Slave: Will the Real Byzantine Empress Please Stand Up?", in A. J. Duggan (Hg.), *Queens and Queenship in Medieval Europe. Proceedings of a Conference held at King's College London April 1995*, Woodbridge, 123–39.

- Jones 1964 = A. H. M. Jones, *The Later Roman Empire I–IV*, Oxford.
- Jones 2004 = Ch. Jones, "A Speech of the Emperor Hadrian", *CQ* 54: 266–73.
- Kantorowicz 1960 = E. Kantorowicz, "Marriage Belt and Rings at Dumbarton Oaks", *DOP* 14: 4–16.
- Kelly 1995 = J. N. D. Kelly, *Golden Mouth. The story of John Chrysostom – ascetic, preacher, bishop*, London.
- Keltanen 2002 = M. Keltanen, "The Public Image of the Four Empresses. Ideal Wives, Mothers and Regents?", in P. Setälä et al. (Hg.), *Women, Wealth and Power in the Roman Empire*, Rome, 105–46.
- Klein 1998 = B. Klein, *Tranquillina, Otacilia, Etruscilla, Salonina: vier Kaiserinnen des 3. Jhd. n. Chr.*, Diss. Saarbrücken.
- Kolb 1993 = A. Kolb, *Die kaiserliche Bauverwaltung in der Stadt Rom. Geschichte und Aufbau der cura operum publicorum unter dem Prinzipat*, Stuttgart.
- Kolb 2000 = A. Kolb, *Transport und Nachrichtentransfer im Römischen Reich*, Berlin.
- Kunst 2013a = Ch. Kunst, "Matronage von Herrscherfrauen. Eine Einführung", in Dies. (Hg.), *Matronage; Handlungsstrategien und soziale Netzwerke antiker Herrscherfrauen. Beiträge eines Kolloquiums an der Universität Osnabrück vom 22. bis 24. März 2012*, Rahden / Westf. 2013, 7–18.
- Kunst 2013b = Ch. Kunst, "Das Vermögen der Frauen im Umfeld der Adoptivkaiser", in Dies. (Hg.), *Matronage; Handlungsstrategien und soziale Netzwerke antiker Herrscherfrauen. Beiträge eines Kolloquiums an der Universität Osnabrück vom 22. bis 24. März 2012*, Rahden / Westf. 2013, 109–22.
- Kurtz 1898 = E. Kurtz, *Zwei griechische Texte über die Hl. Theophano, die Gemahlin Kaisers Leo VI.*, St. Petersburg.
- Langford 2013 = J. Langford, *Maternal Megalomania. Julia Domna and the Imperial Politics of Motherhood*, Baltimore.
- Lausberg 1992 = M. Lausberg, "Zu einem Epigramm des Domitius Marsus auf die Mutter des Augustus (Epigr. Bob. 39)", in O. Brehm – S. Klie (Hg.), *ΜΟΥΣΙΚΟΣ ANHP. Festschrift für Max Wegner zum 90. Geburtstag*, Bonn, 259–68.
- Lindsay 1993 = H. Lindsay, *Suetonius Caligula*, London.
- Mause 1994 = M. Mause, *Die Darstellung des Kaisers in der lateinischen Panegyrik*, Stuttgart.
- Mikocki 1995 = T. Mikocki, *Sub specie deae. Les impératrices et princesses romaines assimilées à des déesses. Étude iconologique*, Roma.
- Van Ommeslaeghe 1976 = F. van Ommeslaeghe, "Une vie acéphale de Saint Jean Chrysostome dans le Batopedinus 73", *AB* 94: 317–56.
- Peeters 1941 = P. Peeters, "La vie géorgienne de Saint Porphyre de Gaza", *AB* 59: 65–216.
- Priwitzer 2009 = S. Priwitzer, *Faustina minor – Ehefrau eines Idealkaisers und Mutter eines Tyrannen. Quellenkritische Untersuchungen zum dynastischen Potential, zur Darstellung und zu Handlungsspielräumen von Kaiserfrauen im Prinzipat*, Bonn.
- Rawson 2003 = B. Rawson, *Children and Childhood in Roman Italy*, Oxford – New York.
- Reinsberg 1983 = C. Reinsberg, "Concordia", in *Spätantike und frühes Christentum. Ausstellung im Liebighaus Museum alter Plastik Frankfurt am Main*, Frankfurt, 312–17.
- Reinsberg 2006 = C. Reinsberg, *Die Sarkophage mit Darstellungen aus dem Menschenleben. III: Vita Romana*, Berlin.

- Riemer 2000 = U. Riemer, "Was ziemt einer kaiserlichen Ehefrau? Die Kaiserfrauen in den Viten Suetons", in Ch. Kunst – U. Riemer (Hg.), *Grenzen der Macht. Zur Rolle der römischen Kaiserfrauen*, Stuttgart, 135–55.
- Scheer 2006 = T. S. Scheer, "Bilder der Macht? Repräsentationen römischer Kaiserinnen", in S. Schroer (Hg.), *Images and Gender. Contributions to the Hermeneutics of Reading Ancient Art*, Fribourg – Göttingen, 295–321.
- Scheid 1998 = J. Scheid, *Commentarii fratrum Arvalium qui supersunt. Les copies épigraphiques des protocoles annuels de la confrérie Arvale (21 av.–304 ap. J.–C.)*, Roma.
- Sivan 2008 = H. Sivan, *Palestine in Late Antiquity*, Oxford.
- Speidel 2012 = M. A. Speidel, "Faustina – mater castrorum. Ein Beitrag zur Religionsgeschichte", *Tyche* 27: 127–52.
- Stein 1931 = A. Stein, *Römische Inschriften in der antiken Literatur*, Prag.
- Strack 1937 = P. L. Strack, *Untersuchungen zur römischen Reichsprägung des zweiten Jahrhunderts. III: Die Reichsprägung zur Zeit des Antoninus Pius*, Stuttgart.
- Syme 1969 = R. Syme, "Pliny the Procurator", *HSCPh* 73: 201–36, jetzt in Ders., *Roman Papers II*, Oxford u. a. 1979, 742–73.
- Talbert 1984 = R. J. A. Talbert, *The Senate of Imperial Rome*, Princeton.
- Temporini 1979 = H. Temporini, *Die Frauen am Hofe Trajans. Ein Beitrag zur Stellung der Augustae im Principat*, Berlin – New York.
- Temporini 2002 = H. Temporini – Gräfin Vitzthum (Hg.), *Die Kaiserinnen Roms. Von Livia bis Theodora*, München.
- Tiersch 2002 = C. Tiersch, *Johannes Chrysostomus in Konstantinopel (398–404). Weltsicht und Wirken eines Bischofs in der Hauptstadt des Oströmischen Reiches*, Tübingen.
- Trombley 1993–1994 = F. R. Trombley, *Hellenic Religion and Christianization c. 370–529*, Leiden – New York – Köln.
- Waldherr 2005 = G. H. Waldherr, *Nero. Eine Biographie*, Regensburg.
- Wallinger 1990 = E. Wallinger, *Die Frauen in der Historia Augusta*, Wien.
- Wardle 1994 = D. Wardle, *Suetonius' Life of Caligula. A Commentary*, Bruxelles.
- Weiß 2008 = P. Weiß, "Die vorbildliche Kaiserehe. Zwei Senatsbeschlüsse beim Tod der älteren und jüngeren Faustina, neue Paradigmen und die Herausbildung des "antoninischen" Prinzipats", *Chiron* 38: 1–45.
- Wenger 1952 = A. Wenger, "Notes inédites sur les empereurs Théodose I, Arcadius, Théodose II, Léon I", *REByz* 10: 54–57.
- Wieber-Scariot 1999 = A. Wieber-Scariot, *Zwischen Polemik und Panegyrik. Frauen des Kaiserhauses und Herrscherinnen des Ostens in den Res gestae des Ammianus Marcellinus*, Trier.
- Wightman 1970 = E. M. Wightman, *Roman Trier and the Treveri*, London.
- Winterling 2003 = A. Winterling, *Caligula. Eine Biographie*, München.
- Wissowa 1909 = G. Wissowa, "Fecunditas", *RE* VI.2: 2098.
- Wood 1999 = S. E. Wood, *Imperial Women. A Study in Public Images 40 B.C. – A.D. 68*, Leiden – Boston – Köln.